

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
8 (1882)**

292 (13.12.1882)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1038868](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1038868)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Publications-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

№ 292.

Mittwoch, den 13. December 1882.

VIII. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 11. Dec. Die Nachrichten über das Befinden Ihrer Maj. der Kaiserin lauten aus letzterer Zeit erfreulicher, als vorher. Die Kräfte der erlauchten Frau haben sich gehoben; das geistige Leben ist frisch und rege und wurde auch während der ganzen Leidenszeit in keiner Weise von den körperlichen Leiden beeinflusst. Daß die Reise von Coblenz nach Berlin die Kaiserin nicht über ihre Kräfte hinaus angestrengt hat, davon möchte namentlich auch die Thatsache zeugen, daß Ihre Majestät am Morgen nach ihrer Ankunft in den unter ihren Gemächern befindlichen Wohnräumen des Kaisers mit Sr. Majestät das Frühstück eingenommen hat.

Der Prinz und die Prinzessin Wilhelm von Preußen haben Sonnabend in ihrer Wohnung im königlichen Stadtschloß zu Potsdam das Hochzeitsgeschenk der Provinz Pommern entgegengenommen. Zwei große schön ausgestattete Eisenholzkästen bergen das Geschenk, welches aus 50 vergoldeten Silbernen, in reicher getriebener Arbeit ausgeführten Tellern, sowie 50 Dessertbestecken — Messer, Gabel, Löffel — gleicher Art besteht.

Der Seniorenconvent des Reichstags beschloß, am Donnerstag eine Vertagung bis zum 9. Januar zu beantragen, und hofft, der Landtag werde nicht im Januar, sondern erst im Februar tagen, um den Etat Preußens festzustellen, so daß der Reichstag den Januar für den Reichsetat und die socialpolitischen Vorlagen behielte.

Die Wahlprüfungskommission des Reichstags beschloß heute, die Wahl des deutschkonservativen Abgeordneten Ebert (19. sächsl. Wahlkreis) zu beanstanden.

Die Wahlprüfungskommission beschloß heute, die Wahl des Präsidenten v. Leregow zu beanstanden. Veranlassung dazu sind Wahlbeeinflussungen, die in der Stadt Küstrin und an einem andern Orte vorgekommen sein sollen. — Wie man berichtet, hat bei der Verathung der Einkommensteuer der Staat an Zöllen, Verbrauchssteuern u. s. für 1883/84 die württembergische Regierung bezüglich der Rübenzuckersteuer folgenden Antrag gestellt: den Reichskanzler zu ersuchen, soweit dies noch nicht geschehen, durch Vermittelung der bei der Rübenzuckerindustrie beteiligten Bundesstaaten, nach Befinden durch eine aus deren Vertretern zusammengesetzte Commission, baldigst Erhebungen darüber anzuustellen: ob die durch das Zollvereinsgesetz vom 26. Juni 1869, die Besteuerung des Zuckers betreffend, festgestellten Abgaben und Steuerüberwälzungslage auch bei dem heutigen Stande der Zuckerfabrikationsmethode noch den Grundlagen entsprechend seien. Der Antrag ist den Ausschüssen für Zölle und Steuern, Handel und Verkehr, und Rechnungs-

anweisungen überwiesen worden. Inzwischen hat nach der bekannten Mittheilung des Schatzsecretärs Burchard der Reichskanzler die Bundesregierungen zu Berichten über die fragliche Angelegenheit aufgefordert.

Viele junge Elsaß-Lothringer sind vor ihrem 17. Jahre nach Frankreich gegangen, haben sich dort einige Jahre aufgehalten und kommen nun als Franzosen in ihre Heimath zurück, um sich dort oft Jahre lang zu Besuch aufzuhalten. Jetzt ist nun angeordnet worden, daß französische Militärpersonen, die urlaubsweise in die Reichslande kommen, sich nicht nur bei der Militärbehörde, sondern auch bei der Polizei zu melden haben. Und zwar müssen sie, wenn sie Elsaß-Lothringer von Geburt, aber durch die Opiou Ausländer geworden und von der deutschen Militärpflicht entbunden sind, sich bei der Polizei persönlich melden und diese Meldung monatlich erneuern, widrigenfalls sie ausgewiesen werden.

Der Bannener Müllerverein petitionirt um Aufhebung des Getreidezoll und Mehlezoll gegenüber Oesterreich, ev. Verstaatlichung der Oberlausitzer Mühlen.

Zu den Verathungsgegenständen für den Synodalrath gehören auch, wie die „Kreuz-Ztg.“ mittheilt, die in Sachen der Mischeben zu thunenden Schritte.

Der Kultusminister hat dem Abgeordnetenhaus die übliche Nachweisung der infolge des Gesetzes vom 22. April 1875 eingestellten Leistungen aus Staatsmitteln für römisch-katholische Bischöfe und Geistliche zugehen lassen. Es ist durch diese Einstellung von Zahlungen bis zum 15. Juni dieses Jahres der Betrag von 13,426,895 Mt. 76 Pf. aufgesammelt.

Es wird behauptet, daß betreffs der Einbringung des preussischen Antrags auf Erhöhung der Polzzölle im Bundesrath neuerdings eine Verzögerung eingetreten sei, die es noch zweifelhaft erscheinen lasse, ob schon in der jetzigen Reichstagsession die Angelegenheit zur Discussion kommen wird.

Die polnische Fraction des preussischen Abgeordnetenhaus beschränkt, ihren sogenannten Generalantrag, der sich auf die den Polen in der Wiener Congreßacte gewährtesten Vortheile bezieht, wieder im Abgeordnetenhaus einzubringen. Doch diese Absicht gegenwärtig besteht, ist ungewisshast. Vielleicht wird aber der Abg. Windhorst aus Opportunitätsrücksichten seinen ganzen Einfluß aufbieten, um die Ausführung dieses für das Centrum gerade jetzt höchst unangenehmen Plans zu hintertreiben.

Die Republik Esthonia tritt am 1. Januar 1883 dem Weltpostverein bei.

Mit Rücksicht auf die am 10. Januar a. f. stattfin-

dende Viehzählung sind die königlichen Landrathsämter ersucht worden, dafür Sorge zu tragen, daß an jenem Tage Veranlassungen, größere Festlichkeiten, Versammlungen u. s. w., welche die ordnungsmäßige Ausführung der Viehzählung beeinträchtigen könnten, nicht stattfinden.

Nach dem Wiederbeginn der Reichstagsitzungen im nächsten Jahre wird, nach der jetzigen Geschäftslage zu urtheilen, das Plenum in die zweite Verathung des Gesetzesentwurfs, betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter, auf Grund des Commissionsberichts eintreten können. Bis jetzt ist zwar die erste Lesung des Entwurfs in der Commission noch nicht abgeschlossen; aber nach dem Gange, den die Verhandlungen im Schooße der Commission genommen haben, kann man nicht verkennen, daß eine Basis gefunden ist, auf der eine umfassende Regelung des Krankenversicherungswesens unter der Voraussetzung einer allgemeinen Verpflichtung zur Versicherung der Arbeiter in der Hauptsache auch unter Zustimmung der liberalen Parteien zu Stande kommen kann. Die Differenzen, so weit solche noch bestehen, beziehen sich weniger auf die leitenden Prinzipien, als auf das Verhältniß und den Einfluß der Verwaltungsbehörde auf die Angelegenheiten der Krankenkassen. Um so überraschender ist es, wenn den deutschen Liberalen das Vorgehen der Liberalen in Oesterreich auf dem Gebiete der Fürsorge für die arbeitenden Klassen als Muster vorgehalten wird. Vor Allem ist dabei übersehen, daß im Prinzip schon das Krankenkassengesetz von 1876 den Zweck hatte, dem berechtigten Verlangen zu entsprechen, daß der Arbeiter auch in Nothlagen nicht darauf angewiesen werden dürfe, von der Armenpflege Gebrauch zu machen. Das Gesetz von 1876 würde unter günstigen wirtschaftlichen Verhältnissen ohne Zweifel erheblichere Resultate gehabt haben. Aber wie dem auch sei, die Absicht des Gesetzgebers ist nicht in ihrem ganzen Umfange erreicht worden. Wenn demnach die Gesetzgebung jetzt dazu übergeht, den directen Zwang zur Sicherstellung der Arbeiter gegen die Folgen von Krankheiten auszuüben, so wird dadurch ein neuer, bisher nicht anerkannter Grundsatz nicht in der Gesetzgebung ausgeführt; es wird nur ein Mittel herbeigezogen, dessen man bisher zur Erreichung des Zieles entbehren zu können glaubte.

Der Reichskanzler war am Sonnabend nicht im Reichstag erschienen, sondern ließ durch den Staatssecretär Burchard mittheilen, daß er krank sei. Es wird auch bezweifelt, ob sein Gesundheitszustand dem Reichskanzler gestatten wird, in dieser Woche an den parlamentarischen Arbeiten theilzunehmen. Namentlich die Verständigung über die Steuerfrage im Abgeordnetenhaus wird durch

Schwer geprüft.

Roman von Carl Göttsch.

(Fortsetzung.)

Dann entgegnete Olga kauft und weiblich auf Arthur's Rede:

„Vergessen, mein Arthur, dürfen wir nicht; glaube ich auch fest an Deine Unschuld, so will ich auch, daß für Niemanden, wer es auch sei, ein Makel auf Deiner Ehre hafte. Daher sprich offen, erkläre uns genau den unverständlichen Zusammenhang zwischen diesen brieflichen Beschuldigungen und zwischen Deinem Thun, damit mein Vater einsieht, daß seine einzige Tochter keinen Unwürdigen liebt!“

Hand in Hand mit seiner Braut vor deren Vater stehend, erzählte Arthur nun genau seine Erlebnisse aus jener längst verflohenen Zeit, wie sein Mitleid den armen Wildbied damals straflos entlassen ließ, wie er dafür vom Oberförster entlassen wurde und durch einen unglücklichen Zufall die Gehöfte später in Brand gerathen seien, was er sogar erst mehrere Tage nachher in seinem Heimathsdorfe erfahren habe. Er erzählte dann die ganze lächerliche Geschichte jenes Aberglaubens, wodurch die jungen Bauern zu dem unseligen Entschlusse gekommen seien, in Charlottens Kammer zur nächtlichen Weile einzufestigen. Wie er dann, trotzdem er am Morgen des Tages noch nichts davon gewußt, schon am Abend durch Ueberrumpfung und Unerfahrenheit zu Charlottens Bräutigam gemacht worden sei, ohne allerdings sich dagegen gewehrt zu haben, wie er aber schon kurz darauf in den Krieg nach Frankreich gezogen sei, und in den wechselvollen Schicksalen des Krieges, seiner lebensgefährlichen Verwundung und seiner späteren Todeskrankheit, die ihn zum zweiten Male an den Rand des Grabes gebracht, die kleine Schulmeisterstochter des heimathlichen Dorfes durchaus aus seiner Erinnerung verloren habe, umso mehr als gleich nach seiner Genesung und den damit neu erwachten Lebensgeistern sein Zusammentreffen mit Olga stattgefunden hätte, wodurch

ja sein ganzes Leben einem durchaus neuen Schicksale entgegen gerieft war.

Olga drückte seine Hand, welche sie keinen Augenblick losgelassen hatte, noch herzlicher und inniger.

„Ich glaube Dir, ehe ich Dich gehört, sprach sie voll Vertrauen, „und nun finde ich meine Voraussetzungen nur bestätigt!“

Brautler blickte nicht mehr so eifrig und finster wie vorher, wenn auch keineswegs freundlich, was ja überhaupt nicht in seinem kalten und berechnenden Charakter lag.

„Das mag Alles gut sein für Diejenigen,“ sprach er deshalb mit reservirter Artigkeit, „welche wie ich und meine Tochter Sie zu kennen glauben, aber es reicht nicht hin, um die Welt zu überzeugen, wenn solche Verleumdungen weiter über Sie bekannt werden, und sie werden es, darauf verlassen Sie sich! Neid und Mißgunst schlafen nicht wieder ein, wenn sie einmal aufgestachelt sind! Daher müssen Sie dorthin gehen, von wo diese Verleumdungen kamen, und uns deren unumstößliche Widerlegung herbeischaffen.“

„Sie kommen meinen Ansichten mit dieser gerechten Forderung nur entgegen,“ erwiderte Arthur, „heute Abend reise ich ab, Sie sehen mich dann entweder vollkommen gerechtfertigt oder niemals wieder!“

„Arthur!“ schrie Olga in banger Ahnung auf, „was willst Du thun?“

„Meine Pflicht!“ entgegnete er ernst, „Verleumder züchtigen, und dem Rechte und der Wahrheit Sieg verleihen!“ Am Abend dieses Tages riß sich Arthur mit tiefer Trauer aus Olga's Armen los.

Wie ein drückender Alp lag es auf den Herzen der beiden jungen Liebenden, denen der heitere Himmel ihrer Zukunft so kurz vor ihrer gehofften Vereinigung sich mit düsteren Wolken bezogen hatte.

„Gedenke mein!“ flüsterte Olga ihm im letzten Abschiedskusse unter Thränen zu.

„Im Leben wie im Sterben! Ewig!“ war Arthur's Antwort.

Eine Viertelstunde darauf verließ er mit dem Nachts abgehenden Courierzug Hamburg.

XIII.

Arthur war nicht direct zu seiner Mutter in das heimathliche Dorf bei Halle gereist, sondern war weiter gegangen bis in das Herz des waldbefruchteten, bergigen Thüringens.

Am späten Nachmittage des nächsten Tages kam er in die stille Waldeinsamkeit, wo er mehrere glückliche Jugendjahre verlebte, und die er dann so jäh und beschämend hatte verlassen müssen.

Als er in das mit Hirschgeweihen geschmückte Forsthaus trat, begegnete er auf dem Flur desselben den Oberförster Hartmann, welcher, die Flinte über dem Rücken, sich eben zu einem Gange durch sein Waldbrevier anschickte.

Hartmann erkannte in dem eleganten Herrn nicht sogleich seinen ehemaligen Jagdeleven Karbe, umsoweniger er denselben hier wohl am Wenigsten vermuthen konnte.

Als sich Arthur nannte, fuhr es wie ein Blitz der Freude über das Gesicht des alten Oberförsters, doch sogleich wurde er wieder ernst. Er besann sich, unter welchen erschwerenden Umständen er einst diesen jungen Mann, der ihm fast wie ein Sohn theuer gewesen war, plötzlich fortgeschickt hatte. Daher zog er die schon zum Empfang ausgestreckte Hand wieder zurück.

„Herr Karbe!“ rief der alte Herr überrascht, „was führt Sie noch einmal im Leben zu mir?“

„Eine sehr ernste Sache!“ erwiderte Arthur, sich vor seinem ehemaligen Dienstherrn verbiegend, „und die Hoffnung auf Ihre Gerechtigkeit!“

„Daß ich gerecht und nach bester Ueberzeugung handle, ist mein Stolz!“ sagte der Oberförster und lud durch eine Handbewegung Arthur ein, ihm in das Wohnzimmer zu folgen.

Er hing dort seine Flinte an die Wand und setzte sich dann mit Arthur an das Fenster.

Arthur erzählte ihm seine ganzen Lebensschicksale, und als

diesen beauerlichen Umsturz sehr erschwert. Uebrigens ist Fürst Bismarck nicht erst in Berlin erkrankt, wie die Blätter melden, er kam vielmehr krank dort an. Die höheren Beamten, die kurz nach seiner Ankunft zum Vortrage befohlen waren, mochten sofort eine höchst ungünstige Schilderung von seinem Gesundheitszustande.

Durch das Reichsamt des Innern ist verfügt worden, daß das Handbuch für das deutsche Reich, welches bisher, ebenso wie das Preussische Staatshandbuch, das Handbuch für die deutsche Handelsmarine u. a., in lateinischen Lettern gedruckt wurde, künftig in deutscher Schrift gesetzt werden soll.

Die Erziehung des Postens eines Oberbefehlshabers in den Marken, mit dessen Wahrnehmung durch Cabinetsordre vom 7. d. M. der General der Infanterie v. Pape beauftragt ist, datirt erst aus dem Jahre 1849. Von Anfang an bis zu seinem Tode hatte der Generalfeldmarschall Graf v. Wrangel die Stellung, erst neben seinen übrigen Functionen, dann allein inne. Nachher wurde der General-Oberst Prinz August von Württemberg mit der Wahrnehmung der Functionen beauftragt. Gegenwärtig ist der Posten eigentlich ohne jede militärische Bedeutung.

Die sächsischen Realschulen erster Ordnung, welche dieselben Rechte haben, wie die preussischen Realgymnasien mit neunjährigem Cursus, haben einen nur achtjährigen Cursus. Jetzt beabsichtigt das sächsische Cultusministerium zugleich mit der Umänderung der Lehrpläne der in Realgymnasien umzuwandelnden Realschulen erster Ordnung den neunjährigen Cursus auch bei den sächsischen Anstalten einzuführen, um eine völlige Uebereinstimmung mit den preussischen Einrichtungen zu erzielen. Damit fällt eine Bevorzugung der sächsischen Realschulen zu Ungunsten der preussischen, welche namentlich in den Grenzbezirken vielfach Anlaß gegeben hat, Schüler aus Preußen sächsischen Anstalten zuzuführen, auf denen sie die erstrebten Berechtigungen leichter und schneller erreichten, als auf preussischen Schulen.

Der Stand der Verhandlungen zwischen Frankreich und England bezüglich der ägyptischen Angelegenheiten ist durchaus nicht der befriedigendste. Frankreich lehnte den ihm als Compensation für die Finanzcontrole angebotenen Vorschlag in der ägyptischen Staatsschulden-Commission definitiv ab, indem es betonte, daß diese Stellung, gleichsam ein Ehrenposten, durchaus nicht als reeller Ersatz angesehen werden könne. Kurz gesagt, Frankreich und England sind weit davon entfernt, in der ägyptischen Frage einig zu sein. Man ist in Paris der Ansicht, daß nur eine europäische Conferenz im Stande wäre, diesen gordischen Knoten durchzuhaufen, und versichert bereits, daß von den sieben Großmächten vier dem Conferenzprojecte zuneigen.

Spanien soll sich grundsätzlich einverstanden erklärt haben, daß der Handelsvertrag mit Deutschland eventuell über den 15. ds. Mts. hinaus für eine bestimmte Zeit verlängert werde, falls es nöthig sein sollte, wie das aber auch aus bekannten Gründen wahrscheinlich ist; die Verlängerung wird daher als bevorstehend angesehen.

Der zweite Act in der ägyptischen Rebellen-Tragikomödie ist nun ebenfalls abgepielt. Alifehmi, Sami, Tulba und Abdellal wurden vor das Kriegsgericht gestellt, bekannten sich auch, wie Arabi, der Rebellion schuldig. Daraus wurden sie sämmtlich zum Tode verurtheilt, aber zu lebenslänglicher Verbannung begnadigt.

In Bezug auf deutsch-afrikanische Expeditionen finden sich im Etat des Reichsamtes des Innern folgende Mittheilungen: Die Expedition hat die in Katoma errichtete Station nach Sonda verlegt; ihr fortgesetztes Bestreben, ihren Unterhalt aus eigenen Mitteln zu bestreiten, ist theilweise von Erfolge begleitet gewesen, jedoch noch nicht in solchem Maße, daß nicht auch noch fernere Unterstützung aus Reichsmitteln erforderlich wäre. Die zweite Expedition setzt ihre erfolgreichen wissenschaftlichen Forschungen am Venue fort; eine fernere Expedition befindet sich auf dem Wege von Abessinien nach den zentralafrikanischen Seen. Eine Expedition, welche im südäquatorialen West-Afrika gegen den Congo vorzudringen beabsichtigt, hat sich, um nicht wie ihre Vorgänger von dem Anata Jamwo in den Fundastaten zurückgehalten zu werden, am Tsch-

lupa nach Norden gewendet und bedarf fortgesetzter Unterstützung. Die afrikanische Gesellschaft hat ferner eine, auf mehrere Jahre berechnete Expedition, welche vom Westen her in das Innere Afrikas nach dem Congo vordringen soll, und neben wissenschaftlichen auch praktische Erfolge erhoffen läßt, in Aussicht genommen. Außer diesen Expeditionen haben endlich selbständige Reisen-Forscher, welche theils in dem erhaltenden Süd-Afrika, theils in den hilenischen Anden wissenschaftliche Untersuchungen ausführen Unterstützungen erfordert; mehrere dieser Reisenden sind einer solchen auch ferner noch bedürftig. Zur Bestreitung der Kosten für die Fortführung der bereits in Ausführung begriffenen, sowie zur ausgiebigen Unterstützung der geplanten Unternehmungen behufs Erforschung Afrikas und anderer Ländergebiete, ist der bisher bewilligte Betrag von Mf. 75 000 um so weniger ausreichen, als die Zahl der Unternehmungen stetig zunimmt und die letzterwähnte Expedition nach dem Congo erhebliche Mittel zu ihrer Durchführung erfordert. Es ist daher die Summe von Mf. 100,000 eingestellt worden. Hoffen wir, daß die Absicht, „praktische Erfolge“ zu erringen, bei der geplanten Expedition in Erfüllung geht.

Deutscher Reichstag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 11. December. Am Tische des Bundesraths v. Bötticher, Scholz, Burchardt, v. Kameke, v. Stosch, Dr. Stephan, v. Rostitz-Wallwitz u. A.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der ersten Berathung des Stats.

Finanzminister Scholz wendet sich gegen die Hohrecht'schen Ausführungen. Hohrecht sei nicht berechtigt, über Indiscretionen zu klagen; es sei nicht anzunehmen, daß die heutige Stellung des Abgeordneten Hohrecht eine andere sei, als die des früheren Ministers Hohrecht. Die Acten des Staatsministeriums seien öffentliche Urkunden, Mittheilungen daraus an das Parlament nichts Unerhörtes; es sei nicht selbstverständlich, wie sich Hohrecht dadurch verlegt fühlen konnte.

Schatzsecretär Burchardt rechtfertigt nochmals die Verfassungsmäßigkeit der Vorlage zweier Stats auf zwei folgende Statsperioden und polemisiert gegen die Bedenken, welche der Zweckmäßigkeit eines solchen Vorgehens entgegengehalten sind.

Abg. Hohrecht hält dem Minister Scholz gegenüber daran fest, daß seine Collegen 1879 der Meinung waren, daß die Acten des Staatsministeriums geheim bleiben und discret behandelt werden sollten. In dem Verlesen der Voten am Sonnabend erblicke er nach wie vor eine gegen seine Person gerichtete Spitze. Mehr als je sei heute Grund, gegen die Verfassungsänderung Front zu machen und ohne solche sei die Durchführung zweijähriger Stats nicht möglich.

Minister Scholz erwidert, die Regierung habe keineswegs die Absicht, gegen den Minister, der heute Mitglied des Hauses sei, Stimmung zu machen und ihn zu discreditiren; die Regierung habe erstere Aufgaben. Er habe Hohrecht's Bortum nur verlesen, um zu zeigen, daß drei auf einander folgende, auf verschiedenen Standpunkten stehende Finanzminister, unter ihnen Hohrecht, bezüglich der Verfassungsmäßigkeit zweijähriger Stats einig gewesen seien.

Abg. Hohrecht bleibt dabei, daß seine heutige ablehnende Haltung mit dem Bortum von 1879 nicht in Widerspruch stehe. Sein Bortum habe die Verfassungsfrage gar nicht berührt.

Minister Scholz widerspricht, worauf Hänel die Verlesung des Bortums erbittet, womit auch Hohrecht einverstanden ist. In längerer Geschäftsordnungsdebatte verlangen Lasker und Hänel die Verlesung; Kardorff, Minnigerode, Bennigsen, Windthorst, Kleist-Regow widersprechen. (Die Verlesung erfolgt nicht.)

Abg. Dr. Windthorst: Nach Beseitigung des Zwischenfalls bleibt immerhin die neue wichtige, staatsrechtliche und politische Lehre übrig, daß Staatsministerialprotocolle unter Umständen auch gegen den Willen der Beteiligten publicirt werden können. Ob dieses staatsrechtliche Novum auch nützlich ist, steht dahin. Der Antrag Ridert zum Etat von 1883/84 wird vom Centrum angenommen werden (Bravo! links), dagegen können wir zu unserem Bedauern dem Antrage v. Minnigerode für den Etat 1884/85 nicht beistimmen. Das

Centrum hält die Verathung des zweiten Budgets für nicht vereinbar mit der Verfassung. Ob und in wie weit zweijährige Budgets zweckmäßig sind, darüber war unsere Partei im vorigen Jahre getheilte Meinung, die Majorität hat die Zweckmäßigkeit zur Zeit verneint und auch die Minorität hielt wenigstens eine Verfassungsänderung für nothwendig. Im vorigen Jahre war die Regierung derselben Ansicht, heute thut man dort, als ob der Vorgang vom vorigen Jahre gar nicht vorhanden sei. (Sehr richtig! links.) Den Deductionen der Abg. Ridert und v. Bennigsen brauche ich nichts weiter hinzuzufügen. Es scheint mir, als ob der Herr Professor Laband seinen letzten Band erst geschrieben hätte, nachdem diese Vorlage schon gemacht war. (Heiterkeit.) Den Sinn des Gesetzes soll man nicht aus den Buchstaben lesen. Eine Verlängerung von Statsperioden, wie sie im Jahre 1877 vorgekommen ist, kommt einmal in allen Staaten mit stillschweigendem Consense des Parlaments vor und ist nöthig, neue Ordnung in finanzieller Beziehung zu schaffen. Ein Fehler bleibt das immerhin; dieser erste Fehler erfordert aber doch nicht wieder einen zweiten. Dieser Fall zeigt wieder, wie bedenklich die leichteste Abänderungsmöglichkeit der Verfassung ist. Gerade die Liberalen widerlegten sich seiner Zeit einer Erschwerung der bezüglichlichen Bestimmungen mit gutem Grunde; es ist aber ein großer Unterschied, meine Herren, ob man die Majorität hat oder nicht. Wenn die Verhältnisse consolidirt wären und nicht andere Abnormitäten zu Tage träten, ließe sich über die Sache reden. So lange aber 15 1/2 Mill. Katholiken unter unerhörtem Drucke leben, kann man sich auf solche Aenderungen nicht einlassen. (Aha!) Ja, wir halten es für unsere Pflicht, unsere Beschwerden bei jeder Gelegenheit vorzubringen. Gerade die Herren von der Linken haben mit „affenähnlicher Geschwindigkeit“ ganze Paragraphen der Verfassung wegdiscutirt. Redner freut sich, daß gerade die Liberalen heute so entschieden für die Verfassung eintreten, dieselben Liberalen, die in Preußen dem Culturkampfe zu Liebe Verfassungsartikel mit affenähnlicher Geschwindigkeit geändert oder abgeschafft hätten.

Das bayerische Bundesrathsmittglied Käselbdt erklärt, die bayerische Regierung sei durchaus mit zweijährigen Stats einverstanden; sie könne darin keine Verfassungswidrigkeit erblicken. In Bayern hätten sich zweijährige Stats von jeher bewährt.

v. Kardorff verbreitet sich über die Rüben- und Spiritussteuer und warnt im Interesse der Landwirtschaft vor leichtfertiger Erhöhung.

Der Schluß der Debatte wird angenommen. — Nach einer persönlichen Bemerkung des Abg. Ridert constatirt Abgeordneter Geiser zur Geschäftsordnung, daß dem Vertreter des Social-Demokraten wieder das Wort abgechnitten worden sei. (Ruf aus der Mitte des Hauses: Es ist ein Scandal!)

Präsident: Ich habe aus der Mitte des Hauses einen ungehörigen Zwischenruf vernommen, den Urheber aber nicht erkennen können. (Ruf: Abg. v. Bollmar!) Dann rufe ich den Abg. Bollmar zur Ordnung!

Der Antrag v. Minnigerode, Verweisung der Stats an die Budget-Commission, wird mit 324 gegen 43 Stimmen abgelehnt; dafür nur die Deutschconservativen, mit Ausnahme des Abg. Dr. Perrot und des Abg. v. Levezow. Ebenso der v. Kardorff'sche Antrag, für den außer der deutschen Reichspartei auch die Deutschconservativen und der Abg. von Lubwig stimmen. Dagegen wird der Antrag Ridert fast einstimmig angenommen.

Nächste Sitzung Mittwoch.

Marine.

Kiel, 11. Decbr. Der Director der Maschinen-, Steuermanns- und Torpedo-Schule, Corvetten-Capitain Stempel, ist von Urlaub nach Kiel zurückgekehrt.

— Wie in den Jahren 1876, 1877 und 1878 werden auch im Jahre 1883 nach Danzig 140 Mann, nach Kiel und Wilhelmshaven je 130 Mann der Reserve der Matrosen-Division zu einer Uebung einbeordert werden. Dienstag, den 9. Januar 1883 gilt als der erste, Freitag, den 19. desselben Monats als der letzte Uebungstag. — Corvetten-Capitain Stempel, Director der Maschinen-, Steuermanns- und Torpedo-Schule, ist von Urlaub zurückgekehrt.

Er war aus den Wagen gesprungen und hielt seine Mutter umschlungen. Die Thränen Weider mischten sich in der Freude des Wiedersehens, und die Rührung verhinderte Beide, dieser Freude in Worten Ausdruck zu geben.

Arthur vergaß, als der Kopf seines alten Mütterchens an seiner Brust ruhte, für einige Augenblicke ganz den traurigen, ersten Zweck seiner Herreise.

In diesem Moment des Wiedersehens war ihm seine Mutter Alles.

„Ach, man hat ja nur einmal eine Mutter! Mutterliebe, Mutterforge! Was auf der Welt wäre euch wohl gleichzusetzen?“

Nach der ersten freudigen Ueberraschung, nach der ersten langen Umarmung richtete sich Frau Karbe von der Brust ihres Sohnes auf, und sah nach dem Wagen, als ob sie in demselben noch Jemand vermuthete.

„Du kommst allein?“ fragte sie.

Diese Frage seiner Mutter führte Arthur schnell zur Erkenntniß seiner Lage zurück.

„Davon später,“ sagte er knister und bezahlte dem Kutscher den bedungenen Preis für die Fahrt.

Der Kutscher lenkte um, knallte mit der Peitsche, und ohne in das Dorf zum Füttern und Ausspannen hineinzufahren, trat er mit seinem Gefährt den Rückweg an.

Niemand im Dorfe hatte Arthur dort im letzten Hause ankommen sehen, Niemand hatte demzufolge von seiner Ankunft eine Ahnung.

Er folgte jetzt seiner alten Mutter in ihre bescheidene Wohnung.

Natürlich war die Neugier Frau Karbe's sehr groß, warum Arthur, den sie nach seinem letzten Briefe mit den Vorbereitungen zu seiner Hochzeit beschäftigt glaubte, jetzt plötzlich seine Braut verlassen und nach hier gekommen war. Aber diese Neugier wurde zur äußersten Entrüstung, als sie von dem Schreiben des Pastor Fischer an Bräutler erfuhr.

(Fortsetzung folgt.)

er zuletzt auch an die Mittheilung des Inhalts jenes schändlichen Briefes kam, welchen der Pastor Fischer an den Senator Bräutler nach Hamburg geschrieben hatte, brauste der alte Oberförster in seinem strengen Rechtlichkeitsgefühl heftig auf. Wie es bei allen jähzornigen, aber im Innern menschenfreundlichen Naturen zu gehen pflegt, war der Zorn des Oberförsters über Arthur's damalige Nachsicht gegen den Wilddieb Klaus längst verwaht, und daß Arthur an dem Brande der Wirtschaftsgelände durchaus unschuldig war, hatte die Oberförsterin, welche zufällig Zeugin jenes traurigen Zufalles gewesen, ja längst bekräftigt.

Daher zögerte der Oberförster auch keinen Augenblick, das gewünschte Zeugniß für Arthur auszustellen, in welchem der ganze Vorgang genau beschrieben und Arthur von jeder Schuld freigesprochen wurde.

Ein Punkt von den gravirenden Sachen, zu deren Aufklärung Arthur diese Reise unternommen hatte, war nun allerdings glücklich erledigt, aber es war der Leichteste. Die größten Schwierigkeiten hatte er noch in seinem Heimatssdorfe zu überwinden.

Arthur hatte den ihm wohlbekanntesten Weg von der nächsten Eisenbahnstation nach der Oberförsterei im Walde zu Fuß zurückgelegt, und da es für heute schon zu spät war, um den letzten durchpassirenden Eisenbahnzug zu erreichen, so blieb Arthur auf Einladung des Oberförsters und seiner würdigen Frau, deren Liebling Arthur stets gewesen, die Nacht in dem Jagdhause.

Am nächsten Morgen brachte Hartmann ihn selbst in seinem kleinen, leichten Korbwagen nach der Station, und nach herzlichem Händedruck schied Arthur von dem würdigen Manne, der unter seiner rauhen Außenseite den edlen Kern echter, wahrer Menschenfreundlichkeit barg.

In Halle angekommen, nahm Arthur einen Wagen und fuhr seinem heimathlichen Dorfe zu.

Tief in Gedanken versenkt, lehnte Arthur in die Polsterkissen des Wagens gedrückt und blickte erst wieder um sich, als er durch heftiges Rütteln des Wagens aufgeschreckt wurde.

Der Wagen fuhr von der glatten Chauffee jetzt auf sehr holpriges Steinpflaster in das Kirchdorf ein.

Das Häuschen, welches Arthur's Mutter bewohnte, lag, wie wir aus den Vorgängen jener Nacht, wo Kurt Semver in die Schlafkammer Charlottens gestiegen war, wissen, an dem Ende des Dorfes. Einige Weiden umkränzten es, und vor demselben war eine kleine Laube von Holzstäben, die im Sommer mit Kresse und Bohnenranken umkleidet gewesen waren.

Jetzt, da die weißen Sommerfäden herbstverklärend über die Stoppelfelder flogen, hingen auch die Ranken, theilweise schon verweltet, von der kleinen Vorlaube an Frau Karbe's Wittwenhäuschen hernieder, boten vor den Sonnenstrahlen jetzt keinen Schutz mehr und ließen den Herbstwind scharf durchstreichen.

Da der Laubenplatz in dieser vorgerückten Jahreszeit somit keinen angenehmen Aufenthalt mehr gewährte, so saß die alte Frau mit ihrem Strickstrumpf am Fenster, von wo sie nach der einen Seite den Blick in das Dorf, nach der andern die Aussicht auf die von der Chauffee durchschnittene freie Landschaft hatte.

Sie hatte schon von Weitem den sich schnell nähernden Wagen erblickt, ohne zu ahnen, daß er den ihr liebsten und auf der Welt am nächsten stehenden Menschen barg. Sie wunderte sich nur über die auffallende Erscheinung, denn seit der Eröffnung der Eisenbahnen lag das kleine Dorf verlassen und vergessen in einsamer Debe da, wie alle Orte, welche nicht von dem modernen Schienenwege und dem dadurch bedingten Verkehr berührt werden.

Aber ihre Verwunderung wurde noch größer, als der Kutscher auf ein Zeichen des hinter ihm sitzenden Herrn vor ihrer Thür anhielt.

Augen und Herz einer Mutter sieht und empfindet scharf, daher erkannte sie augenblicklich ihren Sohn.

Sie warf das Strickzeug fort und stürzte hinaus.

„Mein Arthur! Mein Arthur!“ war der Jubelruf, womit Frau Karbe ihren Sohn begrüßte.

Wie stark die Meldungen zum Eintritt in die Offiziers-Kaufbahn in der kaiserlichen Marine einlaufen, ergibt sich daraus, daß im Jahre 1880 68, in 1881 63, in diesem Jahre bereits 71 derartige Meldungen erfolgt sind. Von den Aspiranten aus 1880 wählten 43, von dem aus 1881 wurden 36 vorläufig eingestellt; von denselben mußten jedoch 11 resp. 2 als zum Militärdienst nicht geeignet wieder entlassen werden.

K o l l e s.

* **Wilhelmshaven, 12. Dezbr.** Durch die Einrichtung des Gottesdienstes für die hiesige Civilgemeinde fällt an Sonn- und Festtagen der Gottesdienst in die Zeit von früh 9^{1/2} bis Mittags 12 Uhr und sind laut Bekanntmachung der hiesigen Amtshauptmannschaft alle Verkaufsläden und Wirtschaften bei Vermeidung der angebotenen Strafe geschlossen zu halten. So unerwünscht den Geschäftsinhabern die Beschränkung der sonntäglichen Verkaufszeit auch sein mag, so läßt sich doch nichts dagegen thun. Erst mit der Beschaffung einer Kirche für die Civilgemeinde wird das alte Verhältniß wieder eintreten können.

— Für die Nothleidenden am Rhein gingen ferner bei uns ein: H. B. 3 Mt., Eine vergütete Taufgesellschaft 3 Mt., P. G. 3 Mt., C. C. 20 Mt., S. G. 2 Mt., in Summa bis jetzt 59 Mt. — Weitere Beiträge wurden erbeten.
Die Redaction.

Wilhelmshaven. Um die Viebzählung nicht zu erschweren, welche für den 10. Januar nächsten Jahres angeordnet ist, sollen alle auf den 9. bis 11. Januar 1883 fallenden Jahr- und Viehmärkte auf andere Tage verlegt werden.

Wilhelmshaven. Die Rang- und Quartierliste der kaiserlichen Marine für das Jahr 1883 ist am 1. November erschienen. Mannigfache Veränderungen haben in derselben Aufnahme gefunden, so sind z. B. die Etatsangelegenheiten, Garnisonverwaltung, Geldverwaltung u. s. w. zu einer Verwaltungs-Abtheilung zusammengefaßt. Ferner sind die Befehlshaber der Geschwader in den ostasiatischen Gewässern und dem Mittelmeere das erste Mal als „Commodore“ geführt, eine Stellung, welche der eines Obersten, welcher eine Brigade führt, entspricht. Infolge der Entscheidung eines Geschwaders in den Orient ist die Zahl der augenblicklich in Dienst gestellten und auf auswärtigen Stationen befindlichen Schiffe größer, als in den Vorjahren.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Aurich. Nach Bekanntmachung im ostfriesischen Schulblatt findet die Verteilung der Beiträge zum ostfriesischen Pestalozzi-Verein am Freitag, den 15. d. M., Abends 7 Uhr, im Piqueurhause zu Aurich statt. Zur Verteilung kommen die sämmtlichen in diesem Jahre eingegangenen Beiträge. Die Abnahme der Rechnung der ostfriesischen Lehrer-Sterbekasse für 1881 ist laut genannten Blattes auf Sonnabend, den 16. d. M., Vormittags 10 Uhr, im Piqueurhause zu Aurich angelegt.

Bremerhaven. Der Norddeutsche Lloyd hat dem Vernehmen nach einen Contract wegen Beförderung von 25 bis 30 000 Personen aus Ungarn Galizien und Rumänien geschlossen. Etwa 2000 von diesen Auswanderern werden noch in diesem Monat die Reise über den Ocean antreten. Der übrige Theil wird von Beginn 1883 an in Zügen hier eintreffen, die sich über den Sommer verteilen. In den genannten Gegenden grassirt gegenwärtig die Auswanderungslust so sehr, daß anzunehmen ist, die oben angeführte Zahl werde sich eher vergrößern, als vermindern. Auch aus Süddeutschland, Ost- und Westpreußen laufen Nachrichten ein, denen zufolge sich unter den dortigen Leuten schon jetzt eine große Auswanderungslust zeigt.

Zevelo, 8. Dezbr. Einen höchst unlieblichen Streich hat der Knecht des Fuhrmanns G. zu Esens diesem gespielt. Der Knecht hatte, wie erzählt wird, mit G.'s Fuhrwerk eine Fahrt nach Zevelo unternommen, ist aber mit demselben nicht wieder zurückgekehrt, sondern hat sich nach

dem er Pferde und Wagen in einem hiesigen Gasthause untergebracht, auf und davon gemacht, wie es heißt über Holland nach Amerika. Der betr. Gastwirth, welchem er vorgeschwunden, nach kurzer Zeit wiederzukommen, wartete zwei Tage vergeblich auf ihn und machte dann nach Esens Mitteilung, woselbst man von dem Vorfall keine Ahnung hatte. Das Fuhrwerk wurde nunmehr zurückbesördert und dem Gericht Anzeige hiervon gemacht. Die Behörde hat einen Steckbrief gegen den Flüchtigen, welcher sich außerdem auch einer Unterschlagung schuldig gemacht haben soll, erlassen.

Zevelo, 10. Dezbr. Die hiesige Liedertafel beabsichtigt, wie bereits kurz in diesem Blatte berichtet, im Juni nächsten Jahres hier ein Sängerefest zu veranstalten. Zu diesem Zwecke ist sie mit den übrigen hiesigen Männer-Gesangsvereinen in Verbindung getreten und hat übereinstimmend mit diesen in Aussicht genommen, zur Mitwirkung bei solchem Feste die Männer-Gesangsvereine des Zeveloerlandes, des Hartlingerlandes, der friesischen Wbde und der Städte Aurich, Barel und Wilhelmshaven einzuladen. — Zu dem Feste, welches an zwei Tagen — Sonnabend und Sonntag — während der ersten Hälfte des Monats Juni 1883 stattfinden soll, ist folgendes Programm festgesetzt: Sonnabend-Nachmittag Empfang der auswärtigen Sänger; halb sechs Uhr Generalprobe in der zu erbauenden Festhalle, darauf Commers und Einzelvorträge daselbst. — Sonntag: Morgens 8 Uhr: Frühgesang auf dem Marktplatz, während des Hauptgottesdienstes Vortrag des hiesigen Singvereins (gemischter Chor) in der hiesigen Stadtkirche; hierauf Frühchoppen in den verschiedenen Wirtshäusern; Mittags 1 Uhr Festessen in der Festhalle; Nachmittags 3 Uhr Festmarsch durch die Stadt; Nachmittags 4 Uhr Concert in der Festhalle; Abends Ball. — Für den Frühgesang sind 4 und für das Concert 6 Chorlieder ausgewählt.

Emden, 11. Dezbr. Das 100jährige Bestehen der hiesigen königlichen Navigationschule wurde am Sonnabend in der „Börse“ durch ein Festessen gefeiert, an welchem etwa 60 Personen Theil nahmen und bei dem den Wünschen auf Gedeihen von Handel und Schifffahrt Ausdruck gegeben wurde. Das Navigations-Schulgebäude, sowie die „Börse“ waren mit Flaggen und Wimpeln prächtig geschmückt. Auch waren vom Rathhausturme und an den verschiedenen Häusern Flaggen aufgezogen.

Eurhaven, 6. Dezbr. Helgoländer Fischer berichteten: Der vor etwa vierzehn Tagen begonnene Schellfischfang versprach für diesmal ein recht ergiebiger zu werden, da schon mehrere Tausend schöner Fische gefangen worden. Der in den letzten Tagen hier wüthende Schneesturm hat jedoch unter unseren Fahrzeugen große Verwüstung angerichtet und unsere schöne Hoffnung vernichtet. 15 Schuppen sind mit fast sämmtlichem Inventar gesunken, nur ein kleiner Theil des letzteren ist in stark beschädigtem Zustande an den Strand getrieben. Bis jetzt haben erst sechs der verunglückten Fahrzeuge gehoben werden können. Der Verdienst dieser Saison wird kaum die Wiederherstellungskosten der Schiffe und des sehr theuren Inventars decken.

Brake. Auf schreckliche Weise hat dieser Tage ein kleines, einjährige M. nate altes Kind einer hiesigen Familie erhebliche Verletzungen erlitten. Die Mutter hatte das Kleine in die Wiege gelegt, in welcher zuvor zum Zweck der Erwärmung eine Krufe mit heißem Wasser ihren Platz gefunden; die Unachtsamkeit der Mutter läßt das unglückliche Kind nun in ein Lage kommen, daß dessen Füßchen unmittelbar an der heißen Krufe liegen und dieselben förmlich gebrüht werden.

Vermischtes.

— Ein obdachloser Pfarrer. Im Polizeigefangenenhause zu Wien spielte vor einigen Tagen eine der traurigsten Scenen, die sich denken lassen. Als der Beamte die Schaar von bunten und frierenden Gestalten überblickte, die

ihm allabendlich als unterstandlos melben, fiel sein Blick auf einen Mann, dessen edle Gesichtszüge und würdige Haltung darauf schließen ließen, daß es kein Obdachloser von der gewöhnlichen Sorte sei. Man fragte ihn um seinen Namen und sein Verlangen und der Mann erzählte eine erschütternde Geschichte seiner Leiden. Er heiße Franz Vogel und stamme aus St. Pölten. In einem niederösterreichischen Dorfe habe er, noch als junger Mann, die Pfarre erhalten und sein Amt mehrere Jahre versehen. Da sei er einem jungen Mädchen begegnet, dessen Schönheit und Anmuth ihn so bezaubert, daß er sich entschlossen, dem geistlichen Stande zu entsagen. Er flüchtete mit dem Mädchen nach Ungarn und da sie Protestantin war, ließ er sich confessionlos erklären, um sie zu heirathen. Ein Jahr lebten sie glücklich; dann starb die Frau, nachdem sie einem Kinde das Leben geschenkt, und der Vater blieb mit dem kleinen Mädchen ohne Geld zurück in Ungarn. Anfangs versuchte er, durch Lektionen Brod zu schaffen, aber das Unglück verfolgte ihn und bald litten sie Beide Hunger. Da hätte er sich aufgemacht und mit seinem Kinde auf dem Arm sei er zu Fuß nach Wien gewandert. Auch hier fand sich keine Arbeit und so sei er gezwungen, als Obdachloser um ein Nachtlager zu bitten. Als er seine Geschichte erzählt hatte, zog er das in der Ecke kauende Kind hervor und bat eindringlich um die Gewährung seiner Bitte. Das Gefangenenhaus gewährt aber nur für eine Nacht Obdach und so mußte der Pfarrer am nächsten Tage mit seinem Kinde nach seiner Heimatgemeinde befördert werden, „per Schub“, wie der Amtsstil in seiner grausamen Einfachheit sagt.

— **London, 9. Dezbr.** In dieser Woche ist London von zwei furchtbaren Feuersbrünsten heimgesucht. Bei dem Brande des (schon gemeldeten) Alhambra-Theater sind noch 8 benachbarte Häuser ein Raub der Flammen geworden und beläuft sich der dadurch entstandene Verlust auf viele Tausend Mark. Der Brand des Alhambra-Theaters allein verursachte einen Schaden von etwa 800 000 Mark — Zwei Tage später ist ein Wollenwaaren-Magazin durch Feuer zerstört worden. Auch in diesem Falle pflanzte sich das Feuer weiter fort und vernichtete noch 10 Gebäude. Der Schaden wird auf 6 Millionen Mark geschätzt. — Aus Plymouth wird ebenfalls eine große Feuersbrunst gemeldet. Die Theer- und Kreosotwerke von Messrs. Harvey, Corfide, sind niedergebrannt. Glücklicherweise hat die ungeheure Feuersbrunst nicht um sich gegriffen.

— **Weinreisender:** „Sagen Sie mal, Herr Müller, giebt's denn hier in Ihrem Neste noch immer so viele Narren?“ — **Einheimischer:** „Nein, die meisten reisen bloß durch.“

Gedenket der Vögel!

Wilhelmshaven, 12. Dez. 1882		Zinsfuß	
4 1/2 %	Deutsche Reichsanleihe	100,70 %	101,25 %
4 %	Ostb. Kontof.	100,50	101,50
4 %	Silber à 100 M. i. Berl. 1/4 % höher.		
4 %	Zeveloer Anleihe	99,75	100,50
4 %	Ostb. Bürger Stadt Anleihe	99,75	100,50
4 %	Barel Anleihe	99,75	100,50
4 %	Entin Pöbeler Prior. Obligat.	100,00	101,00
4 %	Landchaftl. Central-Banbr.	100,30	100,85
3 %	Ostb. Prämienanl. p. St. in M.	146,25	146,25
4 %	Preuß. consolidirte Anleihe St. à 200 M. 500 M. u. 300 M. i. Berl. 1/4 % höher.	100,30	100,85
4 1/2 %	Preußische consolidirte Anleihe	102,70	
4 1/2 %	Banbr. der Rhein. Hypothek. Bank Ser. 27 — 29	100,80	
4 %	Banbr. der Rhein. Hyp. Bank	98	99
4 1/2 %	Banbr. der Braunsch.-Hannoversch. Hypothek. Bank	101,20	101,75
4 %	Banbr. der Braunsch.-Hannoversch. Hypothek. Bank	96,30	96,85
5 %	Borussia Priorit.	100,50	101,50
5 %	Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	167,48	168,25
5 %	„ „ London kurz für 1 Pfr. in M.	20,29	20,39
5 %	„ Newyork „ 1 Doll.	4,17	4,23
5 %	„ Wechsel unter 100 Pfdst. im Einkauf 3 Pfg. unter Cours.		

Bekanntmachung

betr. Wohnungsangabe auf Briefen etc.
Die Bestellung der mit der Post für Wilhelmshaven und die benachbarten Dörfern eingehenden bzw. hier ausgehenden Sendungen (Briefe, Postkarten, Druckachen, Pakete etc.) erfolgt oft dadurch eine unvermeidliche **Verzögerung**, daß in den Briefaufschriften u. s. w. die **Wohnung des Empfängers nicht angegeben oder nicht richtig bezeichnet worden ist**. Dies ist aber bei allen hierher bestimmten Postsendungen, soweit dieselben nicht an Behörden, Firmen oder sonst allgemein bekannte Personen gerichtet sind, durchaus wünschenswerth und liegt sowohl im Interesse der Absender wie Empfänger.
Bei Absendung von Briefen empfiehlt es sich demnach, außer der Orts- und Wohnungsangabe auch die Wohnung nach Straße und Hausnummer in den Briefen zu vermerken.
Bedarfs Herbeiführung einer unverzüglichen Bestellung der Postsendungen in der Stadt Wilhelmshaven und in den umliegenden Landbezirken wird das correspondirende Publikum ersucht, auf vollständige und genaue Adressirung der zu erwartenden Postsendungen thunlichst hinzuwirken, sowie auch von vorkommenden Wohnungsänderungen dem unterzeichneten Post-

amte eine kurze schriftliche Mittheilung zu machen und dem Revidentbriefträger Kenntnis zu geben.
Wilhelmshaven, 11. Dez. 1882
Kaiserliches Postamt.
Kühne.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 10, al. 2. des Reglements vom 29. Oktob. 1875 zur Ausführung der Vorschriften im § 60 des Gesetzes vom 25. Juni 1875, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehsuchen in der Provinz Hannover, wird hiermit bekannt gemacht; daß das Verzeichniß des am 2. d. M. vorhanden gewesen Bestandes an Pferden, Eseln, Mauleseln und Rindvieh vom 15. bis ult. Dezember cr. behufs etwaiger Berichtigung im Magistratsbureau öffentlich ausliegen wird.
Innerhalb dieser Frist können Anträge auf Berichtigung des Verzeichnisses bei uns angebracht werden.
Wilhelmshaven, 7. Dez. 1882.
Der Magistrat.

Der Oberbauhosi **R. F. Göhring** der 2. Maros n-Division ist wegen wissenschaftlicher Aufschubigung des Unterzeichneten mit Gehaltsbeschränkung beauftragt worden.
Bant bei Wilhelmshaven.
Schaaf,
Sendarm.

Fisch-, Wand- und Hängelampen

Bestere mit und ohne Zug, zu **Weihnachts-Geschenken** passend, empfehle bei billiger Preisstellung.
H. L. v. d. Ecken,
Neust. 4.

Die Eröffnung meiner Weihnachts-Ausstellung

zeige hierdurch ergebenst an.
J. D. Stoll,
Welfort.
Empfehle sehr schöne **Weihnachtsbäume** in großer Auswahl.
H. Eifers.

Echten Braunschweiger **Sonigtuchen**
a Pfd. 50 Pf. empfiehlt
H. D. Hinrichs.

Nachttauben
sind billig zu verkaufen.
Bahnhofshotel, Elsaß.
M^r Kochfrau empfiehlt sich
Frau **Elise Hörmann,**
Kafersnst. 4.

Ich empfehle mich als Schneiderin.

Frau Lünig, Sedan.
Hermit zur Anzeige, daß ich hier **Bremer Brod, hanoöv. Feinbrod und Schwarzbrod** von Herrn Brüning aus Brake um Verkauf vorräthig habe und bitte ein geehrtes Publikum um gefällige Abnahme. Auch habe eine Person zum Brodausfahren engagirt.
Neudremen. H. Freudenthal.

Zu verkaufen

1 fast neues Büffet von Nußbaum und massiver Marmorplatte, 1 Spielisch von Nußbaum, 1 Faß Capwein (Constantia) ca. 15 Liter, 1 Del-Gemälde und 1/2 Duz. Stühle.
Ostfriesenstr. Nr. 7.
Wohnung 334.

Ein anst. junger Mann wird als Mitbewohner einer in der Nähe der Werft bel. möbl. Wohnung gesucht. Zu erfr. i. d. Exp. d. Bl.

Eine **Winde**, sogenannte Daumkraft, ist billig zu verkaufen.
Elsaß,
Marktstr. 14.

Zu vermieten

zum 1. Jan. l. J. eine fein möbl. Stube mit Schlafkabinet. Auf Wunsch kann auch Burschengelast mit gegeben werden. Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten

ein heizbares möblirtes Zimmer mit Kost an zwei junge Leute.
Dannemann, Roost. 1.
2 junge Leute können Kost und Logis erhalten. Berl. Königstr. neben Bäder Ubben.

Ein junger anständiger Mann wird als Mitbewohner einer Stube gesucht. Zu ertragen in der Exp. d. Bl.

Gesucht

auf sofort ein kl. Knecht v. 16 bis 17 Jahren. **J. B. Genschen,**
Börsenstr. 15. Nachw. Bureau.

Gesucht

ein ordentliches Dienstmädchen sofort.
Wulkenstr. 1.

Gesucht

von einem kinderlosen Ehepaar auf sofort oder später eine Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer, Küche und Zubehör im Preise bis zu 80 Tblr. Näh. i. d. Exp. d. Bl.
Dem Herrn R. B. . . . t zu seinem heutigen Wiegenfeste ein dreimal donnerndes Hoch! daß es durch die ganze Manteuffelstraße schallt und in Nr. 9 wiederhallt. Of he sil woll watt marken lett?

Pelz-Sachen,

um damit gänzlich zu räumen, verkauft zu allerniedrigsten Preisen
Johann Peper.

Eröffnete heute eine große

Weihnachts-Ausstellung,

wozu ich ein hochgeehrtes Publikum von nah und fern, das von billigen Einkäufen Freund ist, einlade.

**J. D. Hinrichs, Bäckerstr.,
Neuheppens, Neustr. 15.**

Beschäfts-Verlegung.

Es diene meinen geehrten Kunden zur gefälligen Nachricht, daß ich jetzt

Bismarckstraße Nr. 9,

in dem Hause des Bäckermeisters **A. Heinen**, früher Keith Wwe., wohne.

Heinrich Wilke,

Herren-Garderoben-Geschäft.

Bestellungen auf große lebende

Holsteiner Karpfen

a Pfd. 1 M. 20 Pf., nimmt entgegen

W. Görs, Wilhelmshaven, Wilhelmsstr. 2.

NB. Bei größerer Abnahme entsprechend billiger.

Empfehle elegant arrangirte

Bouquets von frischen Blumen,
ferner: Kränze und Guirlanden, sowie eine schöne Auswahl blühende und grünende Topfpflanzen zu billigen Preisen.
Hochachtungsvoll

**M. Hauke, Gärtner,
Oldenburgerstraße 16.**

Christbaumschmuck,

als: Buntpapiere, Gold- und Silberpapier, Gold- und Silberschaum, Lametta, Nauschgold, Lichter und Lichthalter zc. empfiehlt

**Johann Focken,
Rothes Schloß.**

Schul-Tornister

für Knaben und Mädchen, sehr dauerhaft gearbeitet, empfiehlt in verschiedenen Größen zu billigen Preisen

**Johann Focken,
Rothes Schloß.**

Prof. Dr. Jägers Woll-Regime.

**Normalhemden, Normaljacken,
Normalhosen, Normalhemdhosen.**

Dieses, von vielen Aerzten als zur Erhaltung der Gesundheit am dienlichsten empfohlene Unterzeug, welches zugleich voll ständig krumpffrei und von absolut reiner Wolle verfertigt ist, hält in allen Größen vorräthig

Johann Peper.

Größter Caffee-Umsatz!

Im vorigen Jahre 102, in diesem Jahre schon 119 Ballen bezogen. — **Campinas** 80 Pf. bis zu den feinsten **Java-Caffees**. **Gebrannte Caffees** 100, 120, 140 und 160 Pf. pro 1/2 Kilo, wöchentlich mehrere Male frisch gebrannt. Alles reell und rein schmeckend, also ohne jeden Beigeschmack, empfiehlt

C. J. Arnoldt, Wilhelmshaven und Belfort.

Mit dem heutigen Tage habe ich das bisher von meinem Wanne **A. Leverenz** geführte **Schuhwaren-Geschäft** für meine Rechnung übernommen und werde es in unveränderter Weise weiterführen.

Wilhelmshaven, den 8. Dezember 1882.

W. Leverenz.

AUSVERKAUF

bei **H. Hespen, Neuende,**
bietet eine große Auswahl in Nesten und vom Stück zu auffallend billigen Preisen. **Kleiderstoffe** v. 23 Pf. pr. Mtr an.

Mit heutigem Tage eröffnete der ergebenst Unterzeichnete in den Localen
Roonstraße 82, im Hause des Hrn. Restaurateur **Ringius** und in **Neuheppens** beim
Kaufmann **Hrn. D. H. Dirks, Neustr. Nr. 18**

Grosse Weihnachts-Ausstellungen.

Die Ausstellungen sind aufs Reichhaltigste sortirt in **Pfefferkuchen, Marzipan-**
sachen, Bonbonieren, Baum-Confect, weiße und braune Nüsse zc. Alles ist in
bekannter Güte zu den äußerst billigsten Preisen zu haben.

Zu recht regem Besuch der Ausstellungen ladet ein

Hochachtungsvoll

V. A. Folkers.

Schaafs Möbelmagazin,

Roonstraße Nr. 101,

empfehle als passende Weihnachts-Geschenke:

Secrétaires, Bücher- und Leinenschränke, Servir-
tische, Näh- und Sophatische, Korbfachen, Spiegel
und **Sophas**, alles in schöner Auswahl zu den niedrigsten
Preisen. **Schaukelpferde** von 4 M. an. **Schultaschen**
und **Bücherriemen** für Knaben und Mädchen in allen
Sorten von 1 M. an.

Große Auswahl in feinen

Leder-Waaren,

als: **Damentaschen, Reisetaschen und Koffer, Portemon-**
naies, Hosenträger zc. zc.

Schnüre und Quaste in großer Auswahl. **Stickerien** werden schnell und geschmackvoll angefertigt.

Mein bedeutendes Lager in

Schlittschuhen

jeder Art, von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten Patent-
Schlittschuhen, halte zu **bedeutend ermäßigten** Preisen
bestens empfohlen.

Eduard Buss, Bismarckstr. 59.

Burg Hohenzollern.

Während der Weihnachts-Ausstellung täglich:

Grosse Künstler-Vorstellung

mit stets wechselndem Programm.

Anfang 6 1/2 Uhr.

Die Direction.

Hamburg. Engros-Lager

Friedrich Ipsen & Co.

empfehlen absolut waschechte und ganz krumpff-
freie, breite, schwere

FLANELLE

in weiß, blau und roth zu billigsten
Engros-Preisen.

Empfehle ganz frisch:
Große Berl. Würstchen,
a Paar 10 Pf.,
Büchlinge,
Nal in Geler,
Teltower Rübchen.
E. Wetschky.

Eine Parthie
Waffen
der Südsee-Inslauer, als
Speere, Bogen, Pfeile zc. hat
zu verkaufen
**H. Goesling,
Friedrichstr. 3.**

Petroleum-
Stochmaschinen
beste Qualität, Zöpfe u. Kessel,
Pfannen, emaillirt u. geschliffen,
empfehle billigst
**S. L. v. d. Ecken,
Neustr. 4.**

Für **Hasenfelle**
zahlt die höchsten Preise
J. Borgebühr, Rothes Schloß.

Ausverkauf

von garnirten und ungarirten
Hüten

für Damen und Kinder
in großer Auswahl zu allen Preisen.
Zu Einkäufen von praktischen

Weihnachts-Geschenken

halte mein reichhaltiges Lager in
Handschuhen, Corsetten,
woll. Tüchern, Capotten,
Taschentüchern, Schür-
zen, Hosen, Röcken,
Strümpfen zc.

bei billigster Preisstellung bestens
empfohlen.

**A. Lammers,
Bismarckstraße 59.**

Torf- und Kohlenkasten

sowie **Kohlenschaufeln** empfiehlt
billigst

**S. L. v. d. Ecken,
Neustr. 4.**



Krieger- und Kampfgenossen-Verein zu Wilhelmshaven.
Donnerstag, den 14. d. M.,
Abends 8 1/2 Uhr:
Außerordentliche General-Versammlung
im Saale des Herrn **Ernst**
in **Neuheppens.**
Tagesordnung:
Bewilligung einer Unterstützung aus
der Vereinskasse für die noth-
leidenden Kameraden in der Rhein-
provinz.
Der Vorstand.

Nur echt mit nachstehender Schutzmarke



Huste-Nicht
Malz-Extract u. Caramellen*)
v. **L. H. Pietsch & Co.,** Breslau
Die durch zahlreiche Dank-
schreiben **anerkannt, be-**
währtesten und besten diä-
retischen Genußmittel bei **Gu-**
sten, Keuchhusten, Ca-
tarrh, Heiserkeit, Ver-
schleimung, Hals- und
Brustleiden, vom einfach.
Catarrh bis zur Lungen-
schwindsucht. — Wir machen
darauf **aufmerksam!** Außer
zahlreichen Anerkennungen be-
sitzen wir auch ein **amtliches**
Dankschreiben der Haupt-
verwaltung **des rothen**
Kreuzes in **St. Petersburg.**
) Extract a Flasche 1 M.,
1,75 und 2,50. Caramellen
a Beutel 30 und 50 Pf.
Zu haben in **Wilhelmshaven**
bei **H. Schimmelpenning**

Gesucht.

für

Honolulu

(Sandwich-Inseln) werden
deutsche Colonisten (Kampfarbeiter)
mit und ohne Familie unter gün-
stigen Bedingungen zu engagiren
gesucht.

Freie Beförderung vom
Wohnorte bis zum Bestim-
mungsorte.
Exp. ition des Schiffes im Januar
spätestens Anfang Februar.
Jede nähere Auskunft ertheilt
Carl Joh. Klingenberg,
concess. Schiffsagent,
Bremen, Langenstr. Nr. 43.

Gesucht

ein Kaufbursche für die Nachmit-
tagstunden.
Bismarckstr. 6.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten
statt jeder besonderen Anzeige zur
Nachricht, daß am 10. d. Mts.,
Morgens 6 Uhr, unsere kleine
Anna gestorben ist; um stille
Theilnahme bitten
Torpederleutnant **Heider**
und Frau.

Für unsere hiesigen Abon-
nenten ist ein Prospect des **Ham-**
burger Engros-Lagers **Friedrich**
Ipsen u. Co. beigelegt, worauf
wir besonders aufmerksam machen.